



„Da sitzt einer an seinem Werk Tisch und sägt“

Der Kunstraum Kreuzlingen zeigt eine umfangreiche Werkschau des bislang weitgehend unbekannteren Anton Teppert

VON BRIGITTE ELSNER-HELLER

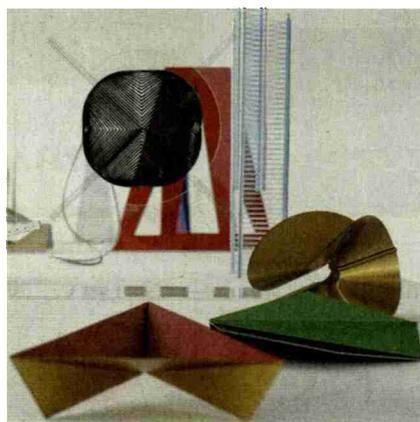
Anton Teppert hatte höchste Ansprüche an Perfektion, an die Qualität dessen, was er gestaltete, sagt seine Tochter Beate Willauer im Kunstraum Kreuzlingen. Einen inneren Drang, sich zu exponieren, habe ihr Vater jedoch nie besessen. Und so kommt es, dass das Werk Anton Tepperts, der am 3. Mai dieses Jahres im Alter von 88 Jahren verstorben ist, mehr oder weniger unbekannt geblieben ist. Neben seiner Tochter ist es jetzt der Galerie Mera in Schaffhausen, dem einstigen New Yorker Galeristen Tom Zöllner sowie dem Kurator des Kunstraums Kreuzlingen, Richard Tis-



serand, zuzurechnen, dass erstmalig eine Gesamtschau über das sehr geschlossen wirkende Schaffen Anton Tepperts realisiert wurde. Im Kunstraum Kreuzlingen werden Skulpturen aus 40 Schaffensjahren präsentiert, die eine intensive Auseinandersetzung Tepperts mit der Konkreten Kunst reflektieren. Reto Müller hat dazu eine Szenografie entworfen, die in ihrer Leichtigkeit einen passenden Rahmen abgibt.

Auch wenn es zentrales Anliegen ist, den ausgebildeten Goldschmied und

Bildhauer, der im Broberuf Zeichnen an der Hanauer Goldschmiedeschule unterrichtete, als Künstler bekannt zu machen, geht es wesentlich auch darum, das Werk in seiner Gesamtheit zu erhalten. Nachdem das Werkarchiv, das Teppert bereits 2008 seiner Tochter übereignet hatte, von Elisabeth Grossmann (1994–2005 Direktorin des Muse-



Anton Tepperts Arbeiten sind aus Metall, wirken aber geschmeidig wie aus Papier.

BILD: BRIGITTE ELSNER-HELLER
ums Haus Konstruktiv) gesichtet worden ist, wendet man sich nun gut vorbereitet an die Öffentlichkeit. Ein druckfrischer Katalog unterstützt die Initiative nachhaltig.

Man muss sich wohl einen Mann vorstellen, der sich in seine künstlerische Arbeit versenkt wie in eine Meditation. Anders ist nicht vorstellbar, wie diese Synthese aus handwerklicher Fertigkeit und geistiger Durchdringung einer Fra-

gestellung zustande gekommen sein sollte. Beate Willauer beschreibt in einem Katalogbeitrag ihre Erinnerungen an den Klang des Sägens: „Sägeschnittgeräusche. Tag für Tag, Abend für Abend, wochenends und feiertags. Da sitzt einer an seinem Werk Tisch im blütenweißen Arbeitsmantel und sägt.“ Kunst also als blütenweißer, feierlicher Anlass.

Die meisten seiner Arbeiten hat Anton Teppert in Metall ausgeführt, hat geometrische Formen dreidimensional aufgefächert und nicht selten auch farblich gefasst. Respekt nötigen auch diejenigen Objekte ab, bei denen gespannte feine Fäden wie Schraffuren in den Raum ausgreifen und dabei neue Linienführungen über die Kreuzungspunkte entstehen. Messing oder Kupfer werden unter den Händen Anton Tepperts geschmeidig wie Papier, stets herrscht Klarheit.

Teppert hat sich mit der zeitgenössischen Kunst auseinandergesetzt und ist dabei doch eigenständig geblieben. „Es ist durch die Jahrtausende eine immer wieder bestätigte Tatsache, dass das ... teuerste Gut, für das es sich einzusetzen lohnt, die Freiheit in allen Bereichen ist, insbesondere in denen des Geistigen.“ So hat er es vor zehn Jahren formuliert. Bis 6. Juli im Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstraße 7a: Anton Teppert, Skulpturen 1970 bis 2005. Fr 15-20 Uhr, Sa und So 13-17 Uhr. Im Netz:

www.kunstraum-kreuzlingen.ch